

Bildhauer Jacob Pleßner.

Von Ludwig Geiger.

Unter unseren jüngeren Künstlern ist der Bildhauer Jacob Pleßner wert, daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt wird.

Er ist am 18. August 1871 zu Berlin als Sohn des Kaufmanns Moritz Pleßner geboren. Sein Großvater war der bekannte Gelehrte Salomon Pleßner. Nach verschiedenen Versuchen, seine künstlerischen Neigungen praktisch zu betätigen, landete Jacob Pleßner bei der Bildhauerei, die er praktisch für Bauten bei Ernst Westphahl in Berlin vier Jahre lang (1892—1896) erlernte. Gleichzeitig bereitete er sich in Abend- und Sonntagskursen auf der Handwerkerchule und im Kunstgewerbemuseum unter Professor Marzall für die Akademie vor, die er von 1896 bis 1901 besuchte. Er studierte dort unter Jamensch, Herter, Breuer Porträt und Alt und machte bei Paul Meyerheim sowie auch im Zoologischen Garten zeichnerische und plastische Tierstudien. Paul Meyerheim inter-



des Großen Kurfürsten.

essierte sich besonders für ihn und veranlaßte ihn zunächst, bei Keller & Meiner auszustellen, wo seine ersten Tierstudien, ein Löwe und ein Affenrelief, vom Fürsten zu Wied angekauft wurden. 1899 stellte er zum erstenmal auf der Großen Kunstausstellung aus. 1901 erhielt er den Michael-Beer-Preis, der 1902 auf ein weiteres Jahr gewährt wurde, so daß er fast zwei Jahre in Italien weilen durfte, die zu seiner Ausbildung von großer Wichtigkeit waren. Einzelne seiner dort erstandenen Arbeiten erlangten große Anerkennung; die Gruppe der „Bettelweiber aus Perugia“ wurde von der Königin Wilhelmine von Holland erworben.

Seit einigen Jahren schuf Pleßner eine Anzahl Porträtbüsten, zum Beispiel der Frau Minister v. Studt, der Schauspielerin Maria Holgers und des Schauspielers Fritz Richard. Zwei seiner Porträtbüsten werden hier in Abbildung gebracht. Die eine stellt den allberehrten langjährigen Vorsitzenden der Repräsentantenversammlung, den im Dienste der Stadt Berlin seit langer Zeit Tätigen, den großzügigen Philanthropen **L o u i s S a c h s**, die andere den gleichfalls in weitesten Kreisen bekannten, im Dienste der Gemeinde bewährten,

Chef des großen Handelshauses, Herrn Oscar Tieß, dar. — Um von dieser jüdischen Gegenständen gewidmeten Kunsttätigkeit Pleßners einen Begriff zu geben, sei auch die Aufnahme der in goldig leuchtender Bronze ausgeführten Bar-Kochba-Statuette gedacht, welche zum jüngsten Geburtstag des Predigers Herrn Dr. Levin ihm von Herrn und Frau Minden als Ueberraschung in sein Heim gestellt wurde. Der Künstler schreibt darüber: „Ich versuchte, Bar-Kochba darzustellen, wie er unter dem Zeichen des Sternenbanners die Juden zum Kampfe gegen die Römer aufruft.“

Von öffentlich ausgestellten Arbeiten sei noch erwähnt: das Erbbegräbniß für Julius und Jenny Tieß in Weißensee und



Jacob Pleßner: Büste von Louis Sachs.

das für Raphael Baum in Ohlsdorf; ein Wandbrunnen im jüdischen Kinderhort in der Gipsstraße, der in etwas veränderter Form als freistehender Brunnen im Wintergarten der Loge Kleiststraße aufgestellt ist; ferner zwei Wandbrunnen in der offenen Halle des Bräudervereins.

Ueber zwei hier wiedergegebene Kunstwerke sei folgendes bemerkt: das eine ist die Porträtbüste des Großen Kurfürsten, die durch die Munifizenz Georg Mindens der Jüdischen Gemeinde verehrt worden ist und die vor einiger Zeit in dem Saal der Repräsentanten aufstellung gefunden hat. Ueber diese Büste gibt die Stiftungsurkunde Georg Mindens dankenswerte Aufklärung.

„Der mit mehreren Büsten preußischer Könige geschmückte Sitzungssaal der Repräsentantenversammlung entbehrt bis jetzt eine bildliche Darstellung des Großen Kurfürsten, welcher durch das Edikt vom 21. Mai 1672 die aus fremden Ländern vertriebenen jüdischen Familien in seine Kurmark berief und

dadurch die Stiftung unserer Religionsgemeinde veranlaßte. — In der Ueberzeugung, eine patriotische Pflicht der Jüdischen Gemeinde ihrem Begründer gegenüber zu erfüllen, stiftete ich die in Bronze gegossene Büste des erhabenen Hohenzollernfürsten zur Auffüllung in diesem Saale.

Ich glaubte, mit der Herstellung dieses Kunstwerkes einen in Preußen geborenen Künstler jüdischen Bekenntnisses betrauen zu sollen, damit er durch sein Werk dafür Zeugnis ablege, daß unsere Glaubensgenossen, wie an allen anderen Kulturaufgaben, so auch an der bildenden Kunst tätigen Anteil nehmen.

Ich war mir bewußt, den Künstler vor eine schwierige Aufgabe zu stellen, da der Vergleich mit dem jedem Berliner von Jugend auf vertrauten Schlüterschen Monument für den



Jacob Pleßner: Büste von Oscar Tieß.

späteren Bildner gefährlich ist. Aber ich glaube, daß Jacob Pleßner die Aufgabe, nicht sowohl den Lorbeer gekrönten Kriegshelden als den von Güte und Wohlwollen für seine Untertanen erfüllten Landesvater darzustellen, gelöst hat.

In der Hoffnung, daß die vor diesem Bildwerk gepflogenen Beratungen stets von religiös-sittlichem Gemeinfinn und von Vaterlandsliebe getragen sein mögen, übergebe ich es der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

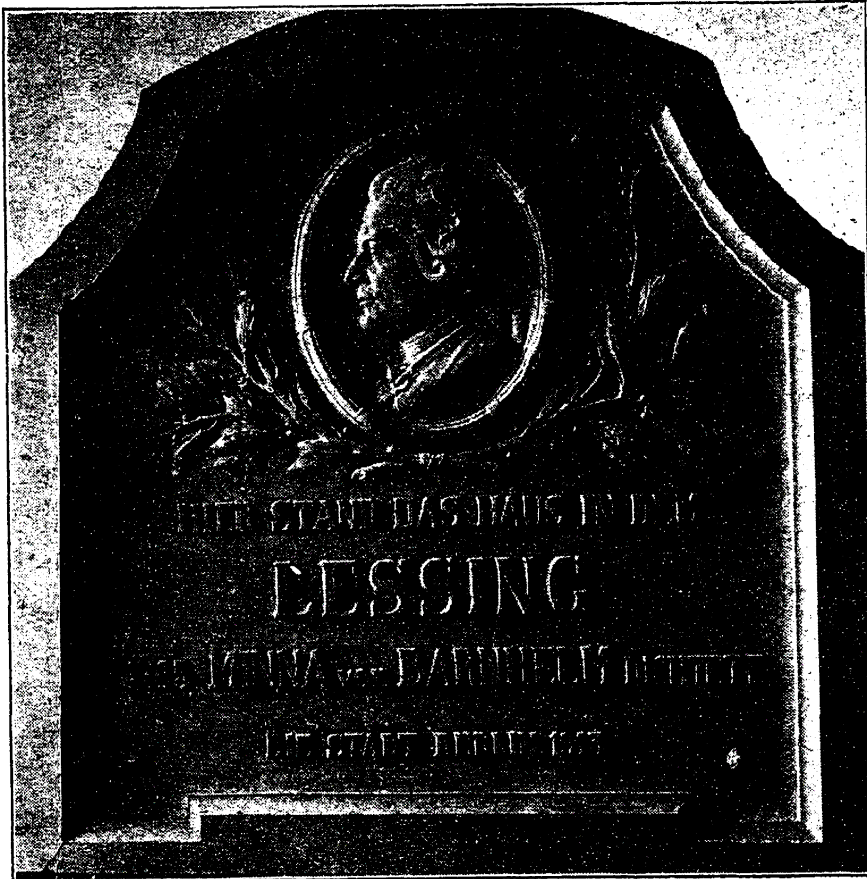
Berlin, 26. Mai 1913.

Dr. jur. Georg Minden.

Endlich sei eine Gedenktafel wiedergegeben, die Pleßner im Auftrage der Stadt Berlin und des Herrn Oscar Tieß geschaffen hat. Sie ist bei Gladenbeck gegossen und soll in der nächsten Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden; sie ist für das Portal des Erweiterungsbaues Tieß am Königsgraben bestimmt. An der Inschrift wurde in letzter Stunde das Wort: „dichtete“ in „beendete“ umgewandelt.

Es ist besonders erfreulich, daß diese Erinnerung an Lessing, die an dem jüdischen Warenhause prangen soll, von einem jüdischen Künstler gearbeitet wurde.

Wir wünschen dem wackeren Manne, dessen wiedergegebene Werke gewiß auf den Leser den besten Eindruck machen und sein vielseitiges Talent in schöner Weise zu illustrieren imstande sind, daß er uns noch mit manchem Werke seiner Tätigkeit erfreuen möge.



Jacob Pleßner: Lessing-Gedenktafel
(am Tietz'schen Warenhaus).